

Kunst & Zeitgeschichte

Ausstellungen

6|44 – 5|45

**Ungarisch-Jüdische ZwangsarbeiterInnen.
Ein topofotografisches Projekt**

Maria Theresia Litschauer

InventARISIERT

Arno Gisinger

THE OPEN HISTORY LIBRARY

Clegg & Guttman

26. Mai 2010 – 30. Juni 2010

Eröffnung am 26. Mai 2010, 12:15 Uhr in Anwesenheit der KünstlerInnen

Ort: Institut für Zeitgeschichte, Campus der Universität Wien, Hof 1

„Erinnerung | Gedenken – Universität“

Iris Andraschek, Minna Antova, Hans Buchwald,
Ricarda Denzer, Ursula Hübner, Zilla Leutenegger,
Itai Margula, Bele Marx & Gilles Mussard,
Elisabeth Penker, Sophie Thorsen

27. Mai 2010 – 27. Juni 2010

Eröffnung am 27. Mai 2010, 12:15 Uhr

Ort: Institut für Kunstgeschichte, Campus der Universität Wien, Hof 9

Weitere Informationen zu den Zeitgeschichtetagen 2010 unter

www.univie.ac.at/zeitgeschichte/zeitgeschichtetage

2010

2010

InventARISIERT

Arno Gisinger

THE OPEN HISTORY LIBRARY

Clegg & Co. Architects

Wir präsentieren unsere bis 2010 umgesetzten **Arbeiten an der Universität Wien**

@ **Kontroverse Siegfriedskopf**, seit 2003–2006, s/p 4–7

@ **Nobelpreis und Universität Wien–Gruppenbild mit Fragezeichen**, seit 2003–2006, s/p 8–11

@ **Audiophonium**, Wettbewerbsentwurf 2010, s/p 12–15

detaillierte Projektinformationen
wie auch Dossiers, Folder und Pressematerial
sind auf unserer homepage www.belegilles.com abrufbar

„Erinnerung + Gedenken – Universität“

Iris Andraschek, Minna Antova, Hans Buchwald,
Ricarda Denzer, Ursula Hübner, Zilla Leutenegger,
Itai Margula, Bele Marx & Gilles Mussard,
Elisabeth Penker, Sophie Thorsen

27. Mai 2010 – 27. Juni 2010

Eröffnung am 27. Mai 2010, 12:15 Uhr

Ort: Institut für Kunstgeschichte, Campus der Universität Wien, Hof 9



Der Siegfriedkopf, ursprünglich 1923 zur Ehrung der Gefallenen des Ersten Weltkrieges in der Aula der Universität Wien aufgestellt, wurde bald zur Ikone der deutsch-nationalen Studentenverbindungen. Im Zuge des Umbaus und der Sanierung von Aula, Seitenaulen und Arkadenhof der Universität, sollte auch dieses Monument im kritischen Licht der Geschichtsaufarbeitung präsentiert werden. Bele Marx und Gilles Mussard haben den Siegfriedkopf von seinem Sockel „gestürzt“ und ihn mit einer Schrift ummantelt. Diese Schrift dominiert die Skulptur und schildert antisemitische Übergriffe an der Universität Wien in den 20er Jahren, die vor allem die Gruppe zu verantworten hatte, die den Siegfriedkopf finanzierte. In subtiler Weise „antwortet“ und „verteidigt sich“ die Schrift-Skulptur, wenn notwendig, auf mögliche Eingriffe und lässt die Erzählung akkurat und von Mal zu Mal stärker hervortreten.

The Siegfried Head, originally set up in the main auditorium of the University of Vienna in 1923 to honour those who fell in the First World War, quickly became an icon for the German nationalist student societies. As part of the plan to renovate and rebuild the main and smaller auditoria and the university's columned courtyard , there was a proposal to present the monument in the light of a historical re-assessment. Bele Marx and Gilles Mussard “toppled” the Siegfried head from its pedestal and wrapped it in a text. This textual material dominates the sculpture and records the anti-Semitic attacks at the University of Vienna in the 1920s which were carried out, above all, by those groups who financed the Siegfried head in the first place. The textual sculpture “answers” and “defends itself” in a subtle way — if necessary against physical intervention, continuing to allow the narrative to be accurately read and making it clearer time after time.



»Nobelpreis und Universität Wien – Gruppenbild mit Fragezeichen«

Der Nobelpreis ist die weltweit angesehenste wissenschaftliche Auszeichnung. Bisher standen neun Nobelpreisträger in Beziehung zur Universität Wien und verbrachten hier einen Teil ihrer wissenschaftlichen Laufbahn: Robert Bárány, Julius Wagner-Jauregg, Hans Fischer, Karl Landsteiner, Erwin Schrödinger, Viktor Franz Hess, Otto Loewi, Konrad Lorenz und Friedrich August von Hayek.

Angaben zu ihrer Verbindung mit der Universität Wien und weitere Informationen zu Leben und Werk der Nobelpreisträger – u.a. auch zur Diskussion ihrer Involvierung in den Nationalsozialismus oder aber ihre Vertreibung durch den Nationalsozialismus – finden Sie im Internet unter <http://geschichte.univie.ac.at/nobelpreis>

Die Stele mit dem Fragezeichen

... bildet das Zentrum der Installation. Sie ist Platzhalterin für alle WissenschaftlerInnen, deren Forschungen an der Universität Wien durch Antisemitismus, Nationalsozialismus und Vertreibung jäh unterbrochen wurden.

... verweist auf den fragwürdigen Umgang der Universität Wien mit den vertriebenen ForscherInnen. Einerseits wurde wenig unternommen, um die Vertriebenen nach 1945 wieder für die Universität zurückzugewinnen, andererseits wurden Vertriebene nach ihrer Auszeichnung mit dem Nobelpreis für Österreich vereinnahmt.

... steht für diese Leerstelle, die bis in die Gegenwart reicht und bleibt.

... verweist mit dem Titel „Nobelpreis und Universität Wien – Gruppenbild mit Fragezeichen“ auf fehlende Frauen.

... fragt nach dem Warum und blickt in die Zukunft. Wird es in Zukunft vor dem Hintergrund des noch immer nicht vollständig überwundenen Aderlasses einen/eine weitere/n Nobelpreisträger/ Nobelpreisträgerin geben? Und wird die Universität Wien in Zukunft immer stark genug sein, einen derartigen Umgang mit Menschen, aber auch mit Lehr- und Forschungsfreiheit hintanzuhalten und damit weitere NobelpreisträgerInnen ermöglichen?

Die Gesamtinszenierung – inklusive einer sachlichen Aufarbeitung der Vergangenheit – kann mit dem bildlichen Vergegenwärtigen von außerordentlichen wissenschaftlichen Leistungen als Motivation für die Zukunft und seinen Möglichkeiten gesehen werden.





»The Nobel Prize and the University of Vienna – Group Portrait with Question Mark «

The Nobel Prize is the most prestigious scientific award in the world. So far, nine Nobel laureates had ties to the University of Vienna and spent part of their scientific career here: Robert Bárány, Julius Wagner-Jauregg, Hans Fischer, Karl Landsteiner, Erwin Schrödinger, Viktor Franz Hess, Otto Loewi, Konrad Lorenz, and Friedrich August von Hayek.

You will find information on the laureates' relationship to the University of Vienna and further details of their lives and work – including the debates regarding their involvement in National Socialism or their displacement by National Socialism – on the Internet at <http://www.photoglas.com/upload/bildordnernobelpreis/presse.pdf>

The stele with the question mark

... forms the heart of the installation. It serves as a placeholder for all those researchers whose work at the University of Vienna was suddenly disrupted by antisemitism, National Socialism and displacement.

... refers to the questionable way the University of Vienna treated these displaced researchers.

... stands for this blank space which reaches into the present and remains.

... refers to missing women, as the title »The Nobel Prize and the University of Vienna – Group Portrait with Question Mark« refers to Heinrich Böll's Group Portrait with Lady.

... asks about the Why and looks into the future – given the backdrop of this bloodletting that still hasn't been overcome completely, will there ever be another Nobel laureate in the future? And will the University of Vienna continue to be strong enough to preclude such treatment of human beings, but also of the freedom of teaching and research, thus enabling future Nobel laureates?

The overall staging – including a factual reappraisal of the past – and the visualization of extraordinary scientific achievements may be regarded as a motivation for the future and its possibilities.

»Audiophonium«

*Wettbewerbsentwurf für den geladenen Kunst am Bauwettbewerb zur Erlangung eines Denkmals für die »Würdigung der Leistungen von Wissenschaftlerinnen der Universität Wien«
Den Wettbewerb hat IRIS ANDRASCHKE mit dem Entwurf »Der Muse reicht's !« gewonnen.*

Laut einem Lexikon dient ein Hörgerät dazu, Hörverluste bei Schwerhörigkeiten auszugleichen. Es ist ein wichtiges Mittel zur sozialen Eingliederung hörgeschädigter Menschen. Die Taubheit, die das »Audiophonium« im Arkadenhof der Universität Wien heilen soll, ist die spezifische Taubheit des männlichen Wissenschaftsbetriebs gegenüber Forscherinnen und Professorinnen. Über Generationen hinweg fanden ihre Leistungen nicht den gebührenden Widerhall. Bis heute wird die weibliche Stimme in der akademischen Welt ausgefiltert und überhört.

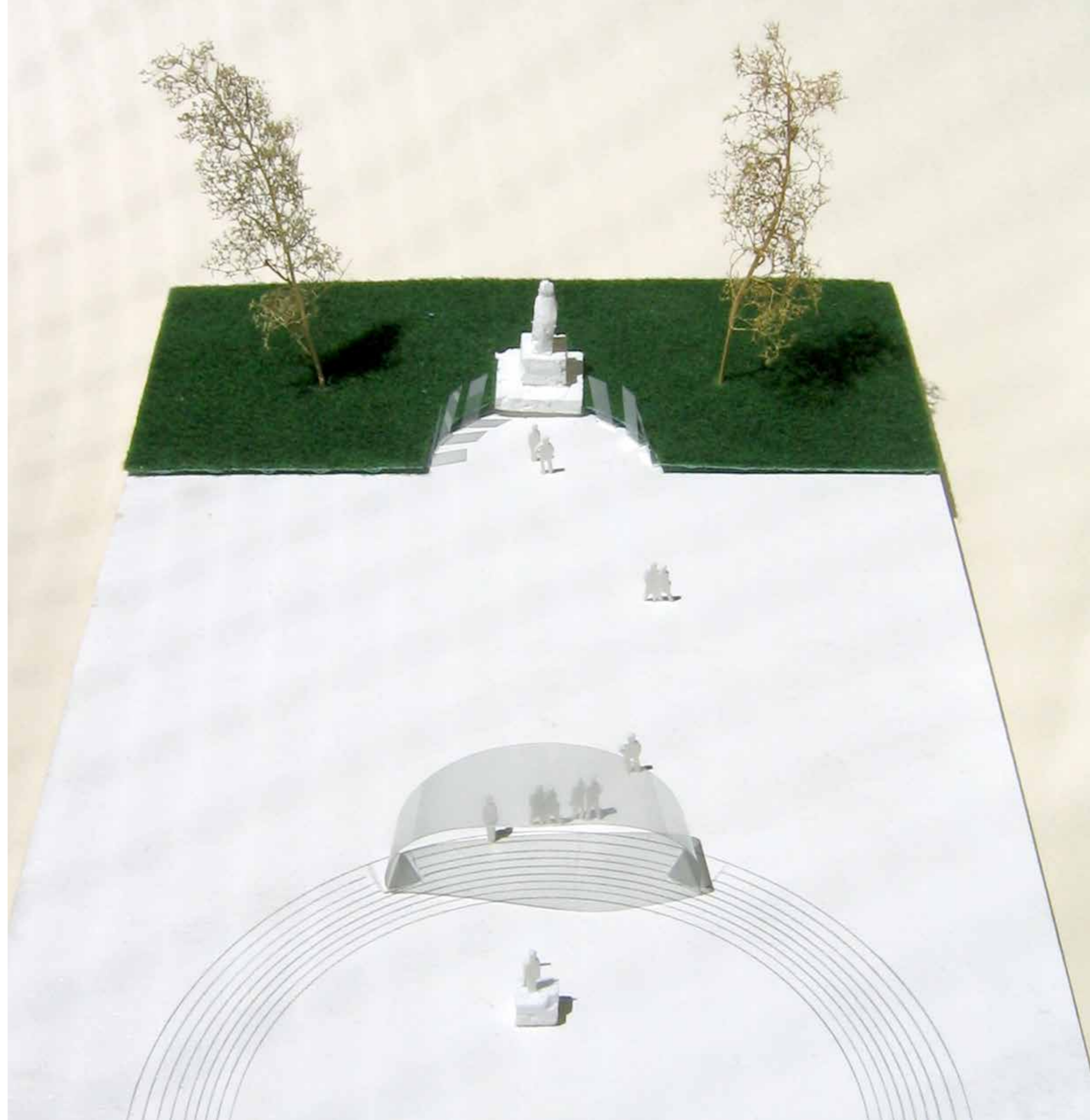
Beschreibung

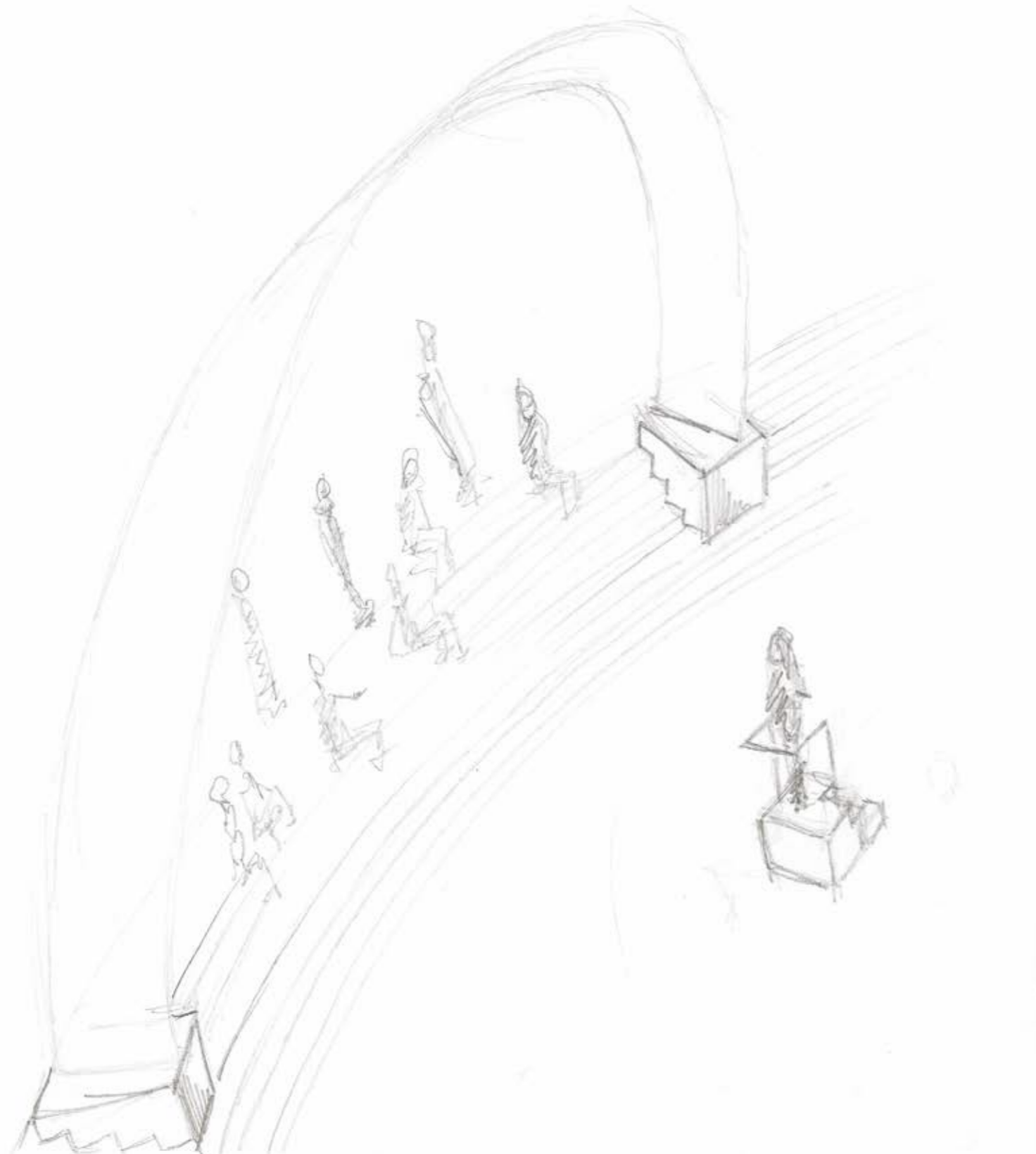
Das Kunstwerk befindet sich auf der Hauptachse im Arkadenhof und besteht aus zwei Bereichen.

1. Bereich

Beim Haupteingang zum Arkadenhof befindet sich ein »natürliches« Auditorium. Die Stufen erinnern an die halbrund angeordneten, aufsteigenden Sitzreihen, die in griechischen Amphitheatern für hervorragende Sicht und gute Akustik sorgten.

Die beiden Sockeln dienen als Ausgangspunkte für einen Glasbogen, der sich - einem Triumphbogen gleich - über das Auditorium wölbt und sowohl die Akustik verstärkt, als auch dem Raum einen weihvollen Rahmen verleiht.





Der Glasbogen erinnert nicht zufällig auch an einen »pavillon auditiv« (oder auch »pavillon d'oreille«, französisch für »Ohrmuschel«): Wie wir wissen, stand am Anfang das gesprochene Wort der Philosophie. Doch wenn die alten Griechen grundsätzliche Fragen erörterten, waren Frauen ausgeschlossen. Erst ab 1897 bahnten sich die Studentinnen ihren Weg an die Universität. Die philosophische Fakultät war die erste, die sich für Frauen öffnete.

Das »Audiophonium« im Arkadenhof soll nun ein etwas außerhalb der herkömmlichen universitären Struktur angesiedeltes, Frauen vorbehaltenes Forum darstellen, in dem die weibliche Stimme sich nuanciert und frei entfalten kann. Was Forscherinnen und Professorinnen zu sagen haben, soll in einem bis heute auf männliche Frequenzen eingestellten Wissenschaftsbetrieb nicht mehr untergehen.

2. Bereich

Der zweite Bereich besteht aus sechs gerundeten Glasstelen (zwei Seiten zu je drei Stelen), die in Anlehnung an das »Audiophonium« links und rechts vom Kastaliabrunnen in einem Halbkreis angeordnet sind. Jede Seite besteht aus drei Stelen. Diese symbolisieren die ersten Fakultäten, die sich für Frauen öffneten: Philosophie, Medizin, Juridische Fakultät, Evangelisch-Theologische Fakultät, Katholisch-Theologische Fakultät. Die sechste Stele steht für die Romanistik, wo mit Elise Richter die erste Frau Österreichs habilitierte.

Die Stelen sind im oberen Bereich gerundet und dienen als Verlängerung des »Audiophoniums«. Hier wird der Schall aufgefangen und das von Frauen gesprochene Wort zu Gehör gebracht. Die Stelen symbolisieren gleichzeitig eine Gruppe von ZuhörerInnen. Sie tragen Zitate von Wissenschaftlerinnen, die alle übergangenen und vergessenen Leistungen würdigen, die Frauen in der Vergangenheit an der Universität erbrachten.

detaillierte Informationen zu den einzelnen Projekten,
wie auch Dossiers, Folder und Pressematerial
sind auf unserer homepage www.belegilles.com abrufbar

BELE MARX & GILLES MUSSARD

Wollzeile 9/1/30
1010 Wien
Austria

t +43-(0)6991-585 26 10
m atelier@photoglas.com

w: www.belegilles.com

.....
Produktion / Production / Production
couscous & cookies, verein für elastische poesie
und Atelier Photoglas

Kunst & Zeitgeschichte

Ausstellungen

6|44 – 5|45

**Ungarisch-Jüdische ZwangsarbeiterInnen.
Ein topofotografisches Projekt**

Maria Theresa Litschauer

InventARISIERT

Arno Gisinger

THE OPEN HISTORY LIBRARY

Clegg & Guttmann

26. Mai 2010 – 30. Juni 2010

Eröffnung am 26. Mai 2010, 12:15 Uhr in Anwesenheit der KünstlerInnen

Ort: Institut für Zeitgeschichte, Campus der Universität Wien, Hof 1

„Erinnerung Gedenken – Universität“

Iris Andraschek, Minna Antova, Hans Buchwald,
Ricarda Denzer, Ursula Hübner, Zilla Leutenegger,
Itai Margula, Beate Marx & Gilles Mussard,
Elisabeth Penker, Sophie Thorsen

27. Mai 2010 – 27. Juni 2010

Eröffnung am 27. Mai 2010, 12:15 Uhr

Ort: Institut für Kunstgeschichte, Campus der Universität Wien, Hof 9

2010

Weitere Informationen zu den Zeitgeschichtetagen 2010 unter
www.univie.ac.at/zeitgeschichte/zeitgeschichtetage